

Walter Eigenmann

Das kleine Noten-ABC

**Die Grundlagen der Musikschrift
für Chorsängerinnen und - sänger**

Walter Eigenmann

Das kleine Noten-ABC

Für Chorsängerinnen und -sänger

1. Vorwort

Gehören Sie auch zu jenen zahllosen Menschen, für die das folgende Bild am ehesten aus dem Grab eines uralten ägyptischen Pharaos mit seinen Hieroglyphen oder aus der Höhle eines prähistorischen Ureinwohners und deren Wandmalereien stammt?

The musical score consists of three systems of piano accompaniment. Each system has a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The key signature is three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is 4/4. The first system includes dynamics like *dim.* and *P*, and fingerings such as 4, 2, 3, 2, 4, 5. The second system includes dynamics like *pp*, *f*, and *rall.*, and fingerings like 5, 2, 5, 3, 4, 3. The third system includes dynamics like *fz* and *p*, and fingerings like 1, 3, 15, 3, 2, 3, 4, 5. There are asterisks (*) and a small box with an asterisk [*] at the end of the second system.

Diese Noten stammen von Frederic Chopin aus dessen „Nocturne“ für Klavier op. 62/1, und wenn Sie hier nur Bahnhof verstehen, sind Sie in bester Gesellschaft von gefühlten 90 Prozent der Menschheit.

Trotzdem: Das Lesen von Musiknoten ist allenfalls etwas schwieriger als das Lesen von Banknoten, aber es ist keineswegs eine Geheimwissenschaft. Und man muss noch nicht mal musikalisch sein, um Noten erst zu verstehen und in einem zweiten Schritt dann sogar zu singen. Und schliesslich beruhigend: Als Chorsänger/in bekommen Sie es nie auch nur annähernd mit so komplexen Notenbildern wie dem vorhergehenden zu tun...

2. Die Dauer der Noten & Pausen

„Im Anfang war der Rhythmus“, so lautet ein bekanntes Bonmot des deutschen Dirigenten Hans von Bülow. Beginnen wir also mit der Dauer der Noten. Denn die Tonlängen bestimmen die Rhythmen eines Musikstückes und damit wesentlich dessen Charakter.

a) Ein guter Ausgangspunkt ist jene lange Note, die am häufigsten vorkommt: Die sog. **Ganze Note**. Sie ist (meistens) *vier Schläge* durchzuhalten und kommt als *leerer Notenkopf* und *ohne Notenhals* daher. (Das „meistens“ bezieht sich auf den Taktart-Spezialfall „Allegretto“, wo eine Ganze Note nur zwei Schläge zählt).



Abbildung 1: Die Ganze Note zählt vier Schläge

b) Halb so lang wie eine Ganze Note ist die **Halbe Note**. Sie zählt also (meistens) zwei Schläge und hat ebenfalls einen *leeren Notenkopf*, aber einen *Notenhals*:



Abbildung 2: Die Halbe Note zählt zwei Schläge

c) Zur häufigsten Notenform gehört die **Viertelnote**. Sie halbiert die Halbe Note, zählt also einen Schlag und besitzt neben dem Notenhals auch einen *ausgefüllten Notenkopf*:



Abbildung 3: Die Viertelnote zählt ein Schlag

d) Wenn wir nun auch noch die Viertelnote in zwei Hälften teilen, erhalten wir zwei **Achtelnoten** mit *Fähnchen* oder einem *Balken*:

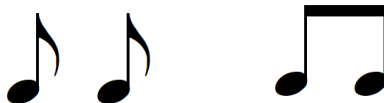


Abbildung 4a: Eine Achtelnote ist halb so lang wie eine Viertelnote

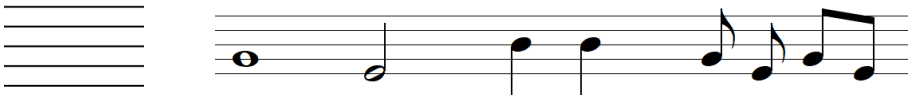
e) Gegenüber obigen Zweiteilungen (binär) sind auch Dreiteilungen (ternär) möglich: Eine Viertelnote wird *in drei Achtelnoten aufgeteilt*, was sog. **Triolen** ergibt.



Abbildung 4b: Die Achteltriolen-Gruppe wird mit einer kursiven Drei geschrieben

Es gibt auch noch 16-tel (mit 2 Fähnchen oder Balken) und 32-stel Noten (mit 3 Fähnchen oder Balken), die halb so lange dauern wie Achtelnoten bzw. Sechzehntelnoten, aber als Chorsänger/in hat man es mit diesen nur selten zu tun.

f) Musiknoten werden in **Notenlinien** gesetzt. Fünf Notenlinien ergeben ein *Notenlinien-System* mit 5 Linien und 4 Zwischenräumen; Noten können also *auf* oder *zwischen den Linien* plaziert werden:



Abbildungen 5 & 6: Ein Notenliniensystem besteht aus fünf Linien und vier Zwischenräumen

f) Für jedes klingende Notenzeichen kennt die Notenschrift auch ein entsprechendes nichtklingendes **Pausenzeichen**; also die *Ganze Pause*, die *Halbe Pause*, *Viertelpause*, *Achtelpause* etc:

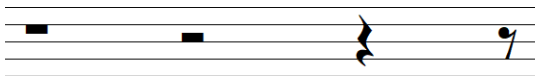


Abbildung 7: Es gibt (v.l.n.r.) Ganze Pausen, Halbe Pausen, Viertelpausen, Achtelpausen etc.

g) Die Dauer jeder Note und Pause kann mit einem **Punkt neben der Note** um ihre Hälfte *verlängert* werden. Die wichtigsten sind:



Abbildung 8: Punktierte Ganze Note und Pause (6 Schläge)



Abbildung 9: Punktierte Halbe Note und Pause (3 Schläge)

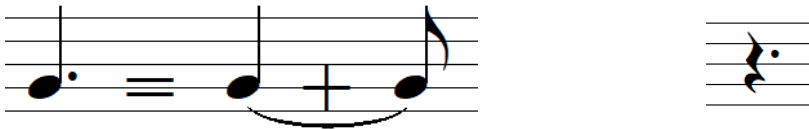


Abbildung 10: Punktierte Viertelnote und Pause
(= 1,5 Schläge = 3 Achtel)



Abbildung 11: Punktierte Achtel Note und Pause

h) Fassen wir das bisher Bekannte kurz zusammen in zwei kleinen **Beispiel-Rhythmen**:



3. Die Taktarten und Tempi

a) Musikalisch sinnvolle Rhythmen sind metrisch strukturiert, das heisst sie weisen schwere und leichte Zählzeiten bzw. **betonte und unbetonte Noten** auf. Als besonders ohrenfälliges Beispiel sei der Marsch-Rhythmus angeführt (bitte ein paar Mal schnell nachklopfen):



Abbildung 12: Die grösseren Akzent-Zeichen > markieren die stark betonten Noten, die kleineren > markieren die schwächer betonten. Die übrigen Noten sind unbetont.

b) Die starken Betonungen stehen jeweils am Anfang von kleinen Rhythmus-Einheiten, die je vier Viertelschläge zählen. Diese Einheiten gliedern wir mit **Taktstrichen** und erhalten so eine der häufigsten **Taktarten**, nämlich den **4/4-Takt**:



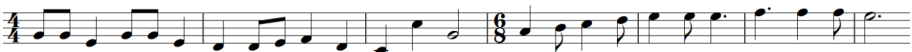
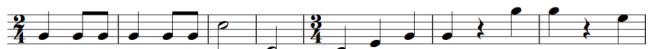
Abbildung 13: Wenn Sie dieses Rhythmus-Beispiel ziemlich flott klopfen können, merken Sie sofort, dass es sich um den Anfang des bekannten Militär-Marsches „Alte Kameraden“ handelt

c) Es gibt viele möglichen Taktarten, die häufigsten sind der 2/4-, der 3/4-, der 4/4- und der 6/8-Takt:

Abbild. 14 & 15:

Der 3/4-Takt wird

auch Walzer-Takt genannt, das 6/8-Beispiel unten zeigt ein Motiv aus Smetana's berühmter „Moldau“-Tondichtung



d) Insbesondere die Pop-Musik kennt viele Spielarten der sog. **Synkope**. Von Synkopierung ist dann die Rede, wenn die rhythmischen *Schwerpunkte der Melodie* nicht mit den *Schwerpunkten des Taktes* zusammenfallen. Folgendes Beispiel zeigt dies anhand eines Motivs aus „Satisfaction“ der Rolling Stones:

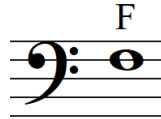


Abbildungen 16 & 17: Die obere Zeile zeigt die regulären Betonungen (Akzente) des 4/4-Taktes auf die Zählzeiten 1 und 3. Die untere Zeile bringt die synkopierten Schwerpunkte: Zuerst auf den Schlag 2, im 2. Takt auf 1 und auf 2+, im 3. Takt wieder auf 2. Der Bogen im 2. Takt ist ein sog. **Haltebogen**: Die 2. der beiden Noten wird nicht angesungen, sondern ausgehalten als eine Verlängerung der vorangegangenen Note.

4. Die Höhe der Noten

Neben der Länge der Noten ist natürlich ihre Höhe von entscheidender Bedeutung. Auch diesbezüglich stellt unsere Notenschrift eine Vielzahl von Zeichen zur Verfügung.

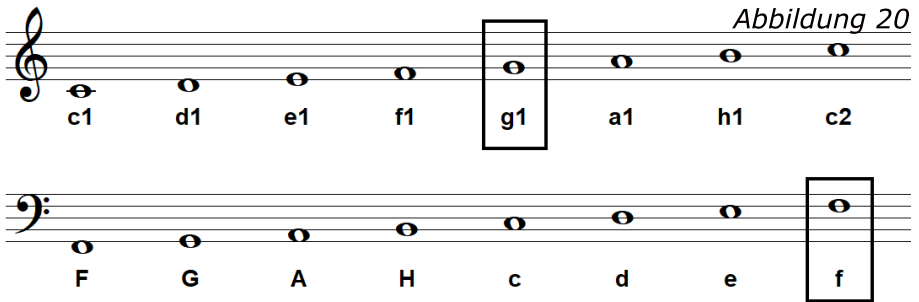
a) Der häufigste *Notenschlüssel* ist der sog. **Violin- oder G-Schlüssel**. Er fixiert mit seiner „Schnecke“ die Note auf der zweiten Notenlinie als die *Note G* und wird bei den höheren Tönen angewendet. Für die tieferen Töne ist der **Bass- oder F-Schlüssel** zuständig, dessen beiden Punkte ein *F* auf der vierten Notenlinie festhalten:



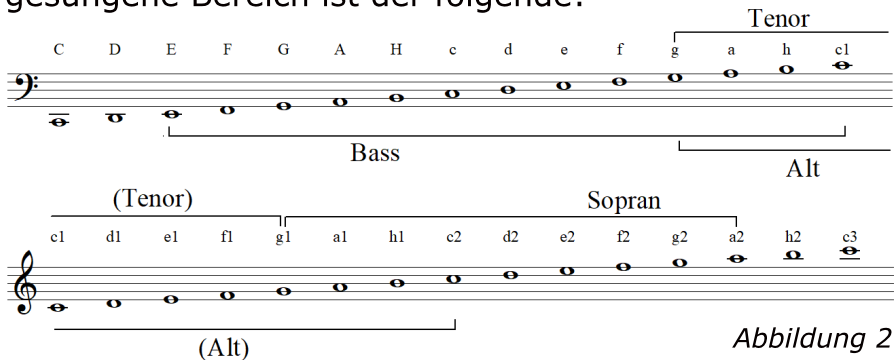
Abbildungen 18 & 19: Der Violinschlüssel bezeichnet auf der 2. Linie die Note G (deshalb auch G-Schlüssel), der Bassschlüssel auf der 4. Linie die Note F (= F-Schlüssel)

b) Das westlich-deutschsprachige Notierungssystem arbeitet mit **7 Stammtönen C - D - E - F - G - A - H**, die dann auf diverse Arten abgewandelt werden können.

Entsprechend obigen Schlüsseln präsentieren sich die **Stamm-Tonleitern** so:



c) Der menschliche Tonumfang der vier Register **Bass, Tenor, Alt und Sopran** umfasst die Skala vom *Tiefen* (= *Grossen*) C (mit 2 Hilfslinien) bis zum *Hohen* (= *Dreigestrichenen*) C (mit 2 Hilfslinien), der häufigst gesungene Bereich ist der folgende:



d) Die nachstehende Klaviatur mit ihrem Wechsel von schwarzen & weissen Tasten zeigt, dass die *Oktaven* - also z.B. von c1 zu c2 - in **12 Halbtöne** unterteilt sind:

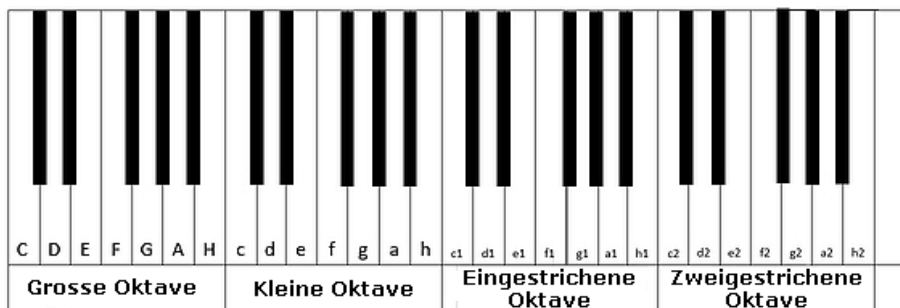
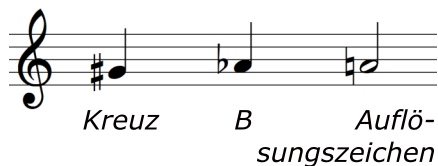


Abbildung 22: Spielt man jede Taste nacheinander, erhält man eine **Chromatische Tonleiter**, die aus lauter Halbtönen besteht. Der Abstand vom E zum F oder vom H zum C ist also ebenfalls ein Halbton, obwohl mit nur weissen Tasten gebildet.

e) Halbton-Schritte nach oben oder unten werden mit den **Versetzungszeichen** # (Kreuz) oder b (B) notiert. Den erhöhten bzw. vertieften Notennamen wird jeweils die Nachsilbe „is“ (bei den Kreuzen) bzw. „es“ (bei den B's) angehängt. Also: Aus c wird cis bzw. ces, aus d wird dis bzw. des, etc. Ausnahmen: E ergibt es, h ergibt b. Ein Versetzungszeichen gilt nur für den Takt, in dem es vorkommt. Mit dem **Auflösungszeichen** kann es auch innerhalb eines Taktes eliminiert werden:

Abbildung 23 (r.): Die drei Versetzungszeichen
Abbildung 24 (u.): Die Chromatische Tonleiter



5. Die Vortragszeichen

Wir haben die Dauer sowie die Höhe der Noten kennengelernt, nun befassen wir uns kurz mit den wichtigsten **Vortragszeichen**, denn diese sind wesentlich für die Qualität des Chorgesanges.

a) Beginnen wir mit den Lautstärken (Dynamik):

ppp	pp	p	mp	mf	fp
<i>pianopianissimo</i>	<i>pianissimo</i>	<i>piano</i>	<i>mezzopiano</i>	<i>mezzoforte</i>	<i>fortepiano</i>
= äusserst leise	= sehr leise	= leise	= halbleise	= halblaut	= laut, dann sofort leise

Abbildungen 24 & 25: Die Kulturzentren Italiens waren früher zugleich die weltweit wichtigsten Musikmetropolen. Deshalb stammt der grösste Teil unserer Musik-Bezeichnungen nach wie vor aus dem Italienischen.

f	ff	fff		
<i>forte</i>	<i>fortissimo</i>	<i>fortefortissimo</i>	<i>crescendo</i>	<i>decrescendo</i>
= laut	= sehr laut	= äusserst laut	lauter werden	leiser werden




b) Zweitens sind die Tempo-Angaben bedeutsam. Hier finden wir im Chorgesang neben italienischen und deutschen Ausdrücken auch zahlreiche englische (v.a. in der Pop- und Jazz-Musik).

Die häufigsten Geschwindigkeitsvorgaben sind:

Largo	= breit, langsam
Lento	= langsam
Adagio	= ruhig, langsam
Andante	= gehend, langsam
Moderato	= mässig schnell
Allegro	= schnell, munter
Vivace	= sehr lebhaft
Presto	= äusserst schnell

c) Unabhängig von seiner Dauer, seiner Höhe oder seinem Tempo kann ein Ton auch *stilistisch gestaltet* werden. Hierzu hält die Musikschrift einige wichtige Zeichen der **Artikulation** parat (Abbildung 26).

Non legato	legato	staccato
		
<i>nicht gebunden</i>	<i>lückenlos gebunden</i>	<i>spitz abgesetzt</i>

tenuto	portato	Akzent
		
<i>breit gehalten</i>	<i>leicht getragen</i>	<i>stark betont</i>

d) Darüber hinaus kennt die Notation diverse Text-Ergänzungen, die sog. **Vortragsbezeichnungen**. Ein paar der häufigsten im Bereich des Gesanges sind:

accelerando (acc./accel.)	= beschleunigen
ad libitum (ad lib.)	= nach Belieben
a tempo	= im ursprünglichen Tempo
cantabile	= gesanghaft, singend
Da Capo (D.C.)	= Wieder von Anfang
dolce	= süß
giocoso	= verspielt
poco a poco	= nach und nach
ritardando (rit./ritard.)	= verlangsamen

e) Hier noch einige weitere, in der Chormusik ständig anzutreffende Notenzeichen: Die **Volten-Klammern**, **Phrasierungsbogen**, **Tempo-Angabe**, **Fermate**, **Schlusstrich**, **Atemzeichen** (Abbildung 27):

The image shows two staves of musical notation in 4/4 time, illustrating various musical symbols and their functions. The first staff includes a tempo marking of 95 beats per minute, a phrasing slur over a group of notes, a first ending bracket with a repeat sign, and a breath mark. The second staff shows a second ending bracket with a jump instruction, a fermata over a note, a final bar line, a double bar line with repeat dots, a 'Da capo al fine' instruction, and a double bar line with repeat dots.

Tempo-Angabe:
95 Schläge/Min.

Phrasierungsbogen:
Zusammenfassung
grösserer Melodie-Teile

1. Volta-Klammer:
An den Anfang zurück
beim Wiederholungszeichen

Atemzeichen

2. Volta-Klammer:
Nach der Wiederholung
Sprung nach Takt 3 zu Takt 5

Fine

Schlusstrich

Von Anfang bis "Fine"
Da capo al fine

*Fermate: Ton länger
aushalten*

*Doppel-Taktstrich nach
grösseren Lied-Teilen*

6. Weiterführende Links

Wir beenden hier unsere kleine Stippvisite zu den häufigsten Musikzeichen, die dem Chorsänger begegnen. Wer sich weiter vertiefen will in das weite Gebiet der Notation und der Musiktheorie überhaupt, der hole sich beim Musikhändler eines der unzähligen Bücher zum Thema. Zwei Vorschläge:

- Kolneder/Schmitt: Singen nach Noten Bd. 1 & 2, Schott Verlag
- Pilhofer/Day: Musiktheorie für Dummies, Wiley Verlag

Alternativ hält selbstverständlich auch das Internet eine Unmenge kostenloser Musiktheorie-Dokumentationen parat. Hier drei interessante Links:

- www.theorie-musik.de (Umfassende Einführung)
- www.sofatutor.ch/musik/musiktheorie (Mit Lern-Video's)
- www.martinschlu.de/klassen/musik/crashkursmusiktheorie/start.htm (Materialien zum Downloaden)